

So fühlt sich Urlaub an: Die Kornähren knistern in der Sonne, eine leichte Brise rauscht durch das Feld. Wir passieren den Leuchtturm von Rinkeø. Neben uns strahlt das Blau der Flensburger Förde

Auf Grenzpatrouille

Mit offenen Augen durch die Welt gehen, das ist das Thema des Gendarmenpfades an der dänisch-deutschen Grenze. Wo früher die Grenzschrützer patrouillierten, können Familien heute ein herrliches Abenteuer erleben

„Eine echte Piratenschaukel!“, ruft Milla unvermittelt. Ich sehe nichts. Meine Gedanken kreisen darum, ob wir auf dem richtigen Weg sind. Der Strand ist menschenleer. Dasehe ich es: Ein Tau mit einer Schlinge hängt von einem Baum herab. Meine eben noch erschöpfte Tochter sprintet auf den Baum zu, juchzt vor Freude und schmeißt ihren Rucksack ab, um die Schaukel zu testen.

Wir wandern auf dem Gendarmenpfad, einem 84 Kilometer langen Wanderweg in Dänemark entlang der Grenze zu Deutschland. Bis 1958 liefen hier dänische Grenzgendarmen Streife, um Ausschau nach Schmugglern zu halten, die ihre Waren über die Flensburger Förde ins Land bringen wollten. Heute trägt die einstige Route der Kontrolleure den Titel europäischer Qualitätswanderweg.

Unterwegs blinzeln wir in Richtung Horizont und stellen uns vor, wie die Gendarmen ein illegales Boot erspähten. Mal führt der Weg über Felder, wir hören das Korn in der Mittagssonne knistern; mal rauschen die Bäume des Küstenwaldes über uns. An den Ochseninseln liegt der Duft frittierter Pommes in der Luft, das Wasser riecht nach Algen. Ab und zu durchqueren wir ein Wohngebiet und

sehen kunstvoll angelegte Gärten voller Rosen und Lavendel.

Der Gendarmenpfad ist leicht zu gehen und hält dennoch Unwägbarkeiten bereit, wie bei unserem heutigen Abschnitt: Der Strand ist zu steinig, um einen Kinderwagen zu schieben. Mein Mann muss mit Ronja, 1, einen Umweg fahren. Milla, 7, und ich sind allein unterwegs. Wir treffen uns bei dem Bed

& Breakfast wieder, das wir für heute gebucht haben – vorausgesetzt, Milla und ich finden dorthin ... Fürs Erste sieht es so aus, als ob ich sie von dieser Schaukel nicht mehr wegbekomme. Immer noch juchzend schwingt sie über die kleinen Wellen der Förde.

Text und Fotos
KARINA SCHOLZ

Die Idee zu diesem Urlaub kam durch einen für Eltern recht egoistischen Gedanken zustande. „Ich möchte mal wieder wie früher wandern gehen, mit zelten und richtig Kilometer machen, nicht nur spazieren gehen“, hatte ich zu meinem Mann gesagt. Ich dachte an irgendwann, in zehn Jahren. „Ich weiß da was“, meinte er. Er schlug den Gendarmenpfad vor. Ich war skeptisch. Wie sollten wir →



Ein Campervan auf drei Rädern: Der Sportbuggy ist mit zwei Zelten, Sturmkocher und Proviant beladen. Mittendrin hat Ronja auch noch Platz



„Eis geht immer“, findet Milla. Wo kein Geschäft in der Nähe ist, erfindet Papa kurzerhand das „Gurken-Eis“. Auch das gibt neue Energie

das schaffen – mit zwei kleinen Kindern und all dem Gepäck?

Ein paar Wochen später packen wir unsere Rucksäcke in dem weißen Dachzimmer unserer Gastgeberin Else im Örtchen Kollund noch einmal komplett aus. Wir haben viel zu viel Zeug dabei. Schweren Herzens sortieren wir die warmen Fleecejacken und Ronjas Schlafsack aus. Die Regenjacken werden uns schon warmhalten, Ronja und Mama können sich einen Schlafsack teilen.

Am nächsten Morgen gehen wir tatsächlich los: mit zwei Wanderrucksäcken, einem ziemlich überladenen Sportbuggy, der neben Ronja zwei Zelte, einen Sturmkocher und Proviant enthält – und einer aufgekratzten Siebenjährigen, die noch nicht ahnt, wie zäh sich 13 Kilometer anfühlen können.

Der Kinderwagen knarzt in den Kurven. „Unser neuer Campervan“, scherzt mein Mann. Ronja hat wenig Platz für ihre Beine, vor ihren Füßen ist ein Zelt festgeschnallt. Wanderer, die uns entgegenkommen, ziehen die Augenbrauen hoch. Ronja lässt die Landschaft an sich vorbeiziehen, bis ihr vom wohligen Geruckel die Augen zufallen. Milla findet Muscheln und Steine am Wegesrand, läuft auf jeden Steg hinaus.

Ich lese aus dem Reiseführer vor. Wir halten Ausschau nach alten Ziegel-

steinen, die in vorindustrieller Zeit hier produziert wurden und deren Bruchstücke man noch heute aufsammeln kann. Milla freut sich, dass im Küstengebiet ein echter Seeräuber gelebt hat. Der berühmte Alf wurde 1298 gefangen und gehängt, sein Schatz wurde nie gefunden.

In den Pausen kaufen wir Eis oder essen Gemüse, belegte Brote und Müsliriegel. Mit Fantasie wird aus einer halbgelächelten Salatgurke ein „Gurken-Eis“, das Milla ihre schweren Beine vergessen lässt.

Hat sie mitten auf der Strecke einen Durchhänger, kommt uns Zauberei zu Hilfe. „Soll ich noch was von Harry Potter erzählen?“, brauche ich nur zu fragen, und für die nächsten fünf Kilometer gibt es keine anderen Gesprächsthemen als Gleis 9 3/4, Hermines Zeitumkehr-Medaillon

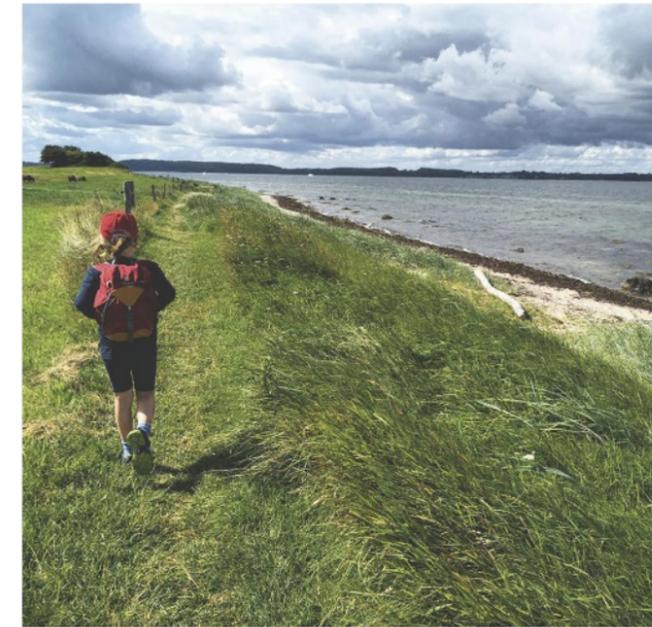
und andere Details aus dem für Milla sonst unbekanntem Epos.

Dann kommt die Nacht, die wir in einer Schutzhütte verbringen wollen. Eine Alternative gibt es auf diesem Abschnitt mitten in der Natur nicht. Wir haben Nudeln mit Soße zum Abendessen und Pfannkuchen zum Frühstück eingeplant. Hoffentlich werden wir auch Trinkwasser finden, denn das geht uns gerade zur Neige. Auf dem Weg zur Hütte müssen wir uns das erste Mal trennen, da der Abschnitt zu schlammig für den Kinderwagen ist.

„Kein Problem“, sage ich zu Milla, „wir treffen Papa und Ronja bald wieder.“ Stunden später stellt sich heraus, dass ich bei Punkt 9b auf der Wanderkarte bin, mein Mann dagegen bei Punkt 9a auf uns wartet. „An dieser Hütte ist



Eine Schutzhütte mit Trinkwasser-Anschluss und Feuerstelle – manchmal braucht man nicht viel mehr, um ein gemütliches Zuhause für eine Nacht zu haben



Am vierten Tag laufen Millas Füße wie von allein. Der Strandweg am Vemmingbund entlang ist abwechslungsreich und hält sogar eine Piratenschaukel bereit

ein Trinkwasser-Anschluss“, rufe ich ins Handy. Mein Argument punktet. Mein Mann nimmt abermals einen Umweg in Kauf, um unser bereits erobertes Nachtlager zu erreichen.

In der Hütte bleiben wir nicht lange alleine. „Ist hier noch Platz frei?“, fragt uns eine junge Frau auf Englisch. „Wenn es dich nicht stört, dass unsere Kinder früh schlafen gehen und Ruhe brauchen, dann ja“, meine ich. Sie seufzt erleichtert. „Ah, wie schön, endlich ein Schlafplatz. Ich bin total kaputt und werde heute garantiert früh ins Bett gehen“, sagt sie.

Sie heißt Sabrina und redet am liebsten über Outdoor-Ausrüstung und Kilogrammzahlen. Dass unser Gepäck für vier Personen in zwei Rucksäcke passt, kann sie kaum fassen. Ich bemer-

zu waschen. Nach ihm sticht eine junge Mutter mit SUP-Board in See, am Ufer parkt ihr Bulli mit Freund und Baby. Bis zum Einbruch der Nacht kommen Wanderer an, die ihre Zelte aufbauen.

An diesem Abend sind eigentlich zu viele Mücken in der Luft. Ronja ist quengelig, will nicht einschlafen. Später beginnt es zu regnen, mit der Dunkelheit zieht Kälte herauf. In den Beinen spüren wir die gelaufenen Kilometer. Trotzdem breitet sich eine wohlige Zufriedenheit in uns aus: Wir haben unser Tagesziel erreicht. Wir sind satt, haben einen trockenen Schlafplatz, warme Kleidung. Was sollte uns noch fehlen?

Ein Liter Kuhmilch und eine beschichtete Pfanne wären nicht schlecht, wie sich am Morgen herausstellt. Der Pfannkuchenteig ist mit Hafermilch angerührt, der einzig haltbaren Milchvariante, die wir unterwegs auftreiben konnten. Er backt im Sturmkocher zu kleinen, halbgaren Klumpen zusammen. Aber die Klumpen schmecken süß, also essen die Kinder sie gerne. Interessanter ist, dass man beim nächsten Aussichtspunkt die Chance hat, Schweinswale zu sehen. Also nichts wie los.

Nun haben wir es bis zu dieser

Ein Vorrat an sauberen Babybodys ist nicht das Wichtigste

ke, wie sich meine Prioritäten verschoben haben. Ein Vorrat an sauberen Babybodys ist auf dem Gendarmenpfad nicht das Wichtigste.

Mein Mann geht zum Strand, um sich in dem eiskalten Wasser der Förde

Piratenschaukel geschafft. Als ich Milla überzeugt habe, dass es Zeit zum Weitergehen ist, fällt uns in der Uferböschung eine morsche Holzterrasse auf. Das könnte die Abkürzung sein, auf die wir gewartet haben. Die steile Treppe führt offenbar zur Straße. Vorsichtig klettern wir Stufe für Stufe hinauf.

Wie durch ein Wunder hält die Treppe. Als wir die Straße erreichen, durchströmt uns ein Glücksgefühl. Milla hat sofort neue Energie, ihr Papa kann nicht mehr weit sein. Nach ein paar Hundert Metern steht er in einer Einfahrt. Auf dem rechten Arm trägt er Ronja, in der linken Hand hält er ein Bier, das er hochhebt, um uns zu grüßen.

Wenn es ein Männerparadies für Wanderer gibt, ist es hier: Unser Gastgeber Peter betreibt eine Mikrobrauerei →





Der Wald von Kollund ist urtümlich und hügelig. Ein prima Workout für Papa!



Milla lässt keine Gelegenheit zum Klettern aus, wie an diesem Baumstamm am Strand von Busholm. Auf unserer Wanderung haben wir Zeit für viele Pausen



Anfassen erwünscht: Im Museum Cathrinesminde probiert Milla aus, wie früher Ziegelsteine von Hand hergestellt wurden

mit eigenem Bier-Shop. Daneben führt er einen Onlinehandel für Brauereizubehör und hat eine Familie mit sechs Töchtern, wie wir bei der Begrüßung erfahren. Es dauert nicht lange und

Erkenntnis: Unsere Kinder sind so gut drauf, die machen einfach mit

Milla ist mit den Mädchen des Hauses verschwunden, um Kaninchen und sogar einen Leguan zu streicheln. Ein echter Hingucker: Auf der Veranda des Hauses steht ein riesiger Swimmingpool in Form eines Flamingos.

Am nächsten Morgen unternehmen wir die von Milla heiß ersehnte Busfahrt. Wir bleiben spontan eine zweite Nacht bei Peter, obwohl sein B&B ausgebucht ist. In einem Lagerraum richtet er uns ein Matratzenlager her, das Ronja und mir den besten Schlaf der Woche beschert.

In Sønderborg geht unsere Wanderung bei einem großen Eis an der Hafepromenade zu Ende.

Unsere gelaufenen 68 Kilometer sind Nebensache. Ich bin glücklich über die Erkenntnis: Meine Wünsche muss ich nicht wegen der Kinder zurückstellen. Unsere Kinder sind so gut drauf, die machen einfach mit. ●

Wer den Gendarmenpfad wandern möchte, findet alle nötigen Informationen auf gendarmsti.dk/de. Hier ist die Route in fünf Etappen erklärt, es gibt eine Wanderkarte und Tipps für Übernachtungen, von Camping bis zu Pensionen und Hotels. Die Tourist-Info in Sønderborg verkauft einen Reiseführer, der 74 Kilometer der Strecke ausführlich beschreibt und Hintergründe zu Geschichte, Natur und Kultur erklärt.

Padborg ist als Start gut mit Auto und Bahn zu erreichen. Auf der Strecke verkehren Buslinien des dänischen Anbieters Sydtrafik. Auch ein Auto-Transfer von Padborg nach Skovby (Ziel) wird auf gendarmsti.dk/de verlinkt.

Ein echtes Highlight ist ein Besuch der alten Ziegelei Cathrinesminde, heute ein Museum (Illerstrandvej 7, Broager). Erwachsene und Kinder können gleichermaßen Neues lernen, zum Beispiel wie Ziegel per Hand hergestellt wurden oder wie Arbeiterfamilien im 19. Jahrhundert lebten. Auch Schloss Sønderborg ist eine Besichtigung wert und schon für Schulkinder geeignet.